

Vorwort

Der antike Mythos von der Erfindung der Flöte durch den Hirtengott Pan erzählt vom Ausdruck in der Musik. Die Nymphe Syrinx, so berichtet Ovid in den *Metamorphosen*, wird bei ihrer Flucht vor den Nachstellungen Pans von den Göttinnen des Flusses Ladon in ein Schilfrohr verwandelt. Als der Wind ihm den Widerhall seiner Klage aus den Bewegungen des Schilfs zuträgt, ersinnt Pan eine Flöte aus Schilfrohr, um wenigstens in den Tönen mit der Nymphe vereinigt zu sein. Die Flöte selbst trägt den Namen *Syrinx*. So erscheint die Musik als Ausdruck von Klage, Sehnsucht und Trost zugleich. Der Zusammenhang von Musik und Emotionen ist aus anderen mythischen Berichten der griechischen Antike bekannt. Die mit dem orgiastischen Kult des Dionysos verbundene Musik des Aulos gilt als Ausdruck und als Mittel zur Erregung leidenschaftlicher Affekte. Die Musik der Lyra, die Orpheus von Apollon als Geschenk erhielt, und sein Gesang repräsentieren innere Ruhe, Harmonie und Ordnung.

Ähnliches ist aus den musikalischen Kulturen Indiens und Chinas bekannt. Der Ausdruck bzw. das Erzeugen bestimmter emotionaler Zustände oder Stimmungen ist der Kern der altindischen Kunstmusik. Die Tonskalen der *ragas* gelten als Träger von Ausdruckscharakteren, die emotionale Zustände und Stimmungen (*rasa*) wie Liebe, Heiterkeit, Gelassenheit, Schrecken, Zorn, Erstaunen, Furcht und andere erregen sollen. Einem chinesischen Mythos zufolge ist die zu Urzeiten von dem mythischen Herrscher und Schöpfer der menschlichen Kultur Fu Xi geschaffene Musik der chinesischen Griffbrettzither *guqin* nicht nur, wie in der griechischen und indischen Antike, Ausdruck kosmischer Harmonie, sondern auch Ausdruck bestimmter emotionaler Gehalte, die, durch poetische Texte unterstützt, den Hörer in eine harmonische Stimmung zu versetzen vermögen. So unterschiedlich Klang und Struktur der Musik in den Kulturen sind, so fundamental und universal erscheint über die Jahrhunderte hinweg die Verbindung der Musik mit humanen Ausdruckscharakteren.

Legt man sich nun die Frage vor, was unter *Ausdruck in der Musik* als solchen zu verstehen ist, dann fragt man nach einer allgemeinen begrifflichen Bestimmung dieses Phänomens und der mit ihm verbundenen Konzepte, und man verlangt zu wissen, wie eine solche Bestimmung zu begründen ist. Damit ist die Domäne der Wissenschaft betreten. Sie umfasst die historische und systematische Musikwissenschaft, die Musikphilosophie und die philosophische Ästhetik sowie die Psychologie und die Neurowissenschaften. Daran schließen sich die Fragen an, wie bestimmte historische Konkretionen musikalischen Ausdrucks zu verstehen sind und was sich zum Problem der Interkulturalität expressiver Gehalte von Musik

sagen lässt. Diesen Fragen ist der vorliegende Band gewidmet. Über die irritierend vielfältigen Dimensionen der Bedeutung von *Ausdruck in der Musik*, die Gliederung des Bandes und den Inhalt der Beiträge gibt die Einleitung Auskunft.

Die Abbildung auf der Vorderseite des Bandes ist ein Ausschnitt aus Wassily Kandinskys *Improvisation III (Konzert)*. Das Werk entstand nach einem »Kompositionskonzert« mit Werken Arnold Schönbergs, das Kandinsky zusammen mit Franz Marc und Mitgliedern der »Neuen Künstler-Vereinigung München« am 2. Januar 1912 in München besucht hatte. Zur Aufführung kamen Schönbergs Streichquartette op. 7 und op. 10, die *Drei Klavierstücke* op. 11 sowie fünf Lieder. Das zweite Streichquartett gilt als Beginn von Schönbergs Abwendung von der funktionsharmonisch gebundenen Tonalität. Im Anschluss an das Konzert trat Kandinsky mit Schönberg in einen regen Briefwechsel. Er führte unter anderem dazu, dass Schönberg sich auf Einladung Kandinskys mit drei seiner Gemälde an der ersten Ausstellung der »Redaktion des Blauen Reiter« beteiligte, die vom 18. Dezember 1911 bis Anfang Januar 1912 in München gezeigt wurde. Der Ausstellungskatalog nennt drei Titel: *Selbstporträt* und zweimal *Vision*. Für den von Kandinsky und Franz Marc herausgegebenen Almanach *Der Blaue Reiter* (1912) steuerte Schönberg eine autografe Reinschrift seiner Komposition *Herzgewächse* op. 20 und den Aufsatz *Das Verhältnis zum Text* bei.

Der vorliegende Band geht auf eine Tagung zum Thema *Ausdruck in der Musik* im Rahmen eines von der *Carl Friedrich von Siemens Stiftung* (München) gewährten Fellowships zurück. Mehrere Beiträge sind neu hinzugekommen. Dem Geschäftsführer der *Carl Friedrich von Siemens Stiftung*, Prof. Dr. Heinrich Meier, danke ich sehr herzlich für die großzügige Förderung, die mir als Fellow zuteil wurde. Sie ermöglichte die Tagung und die Veröffentlichung des vorliegenden Bandes. Frau Karin Osés und Frau Gudrun Kresnik danke ich sehr herzlich für die freundliche Unterstützung bei der Organisation der Tagung.

Allen Autorinnen und Autoren gilt mein herzlicher Dank für ihre Mitwirkung. Dem Geschäftsführer des Richard Boorberg Verlags, Herrn Dr. Berndt Oesterheld, danke ich für die Aufnahme des Bandes in das Programm der *edition text + kritik*. Dem Verlagslektor, Herrn Johannes Fenner, bin ich für die vertrauensvolle und stets entgegenkommende Betreuung sehr zu Dank verbunden. Marcus Bachmann, Daniel Janz, Lucas Rudolph und Pascal Schiemann danke ich für wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung der Drucklegung des Bandes.

Jürgen Stolzenberg
Halle (Saale), im März 2021